



GRÜNE LISTE
GOMARINGEN

1. Umwelt und Ökologie:

Wir stellen fest:

Naturschutz, Umweltverträglichkeit und ökologisch verantwortbares Verhalten sind in Teilbereichen mehr ins Bewusstsein gerückt, wichtige Ansätze sind vorhanden. Die globale Vielzahl an problematischen, gefährlichen Entwicklungslagen (Atomkraft, Treibhauseffekt, Ozon, abnehmende Energie- und Rohstoffvorräte, die Verantwortung für nachfolgende Generationen) und die immer nötiger werdende Beachtung des Prinzips der nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise erfordert stetiges Weiterdenken und Handeln auch auf kommunaler Ebene.



Platz 1:
Hirning, Jürgen, 46 J., Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Gemeinderat seit 1989, Kreisrat seit 1994.

„Unser Gomaringen ist mir Heimat. Ich möchte auch zu Beginn des neuen Jahrtausends mein Zuhause mitgestalten und lebenswert erhalten.“

Uns erscheint besonders wichtig:

- In der Vergangenheit sind in Gomaringen umfangreiche Baugebiete entstanden. Derzeit scheint das Angebot an baureifem Land ausreichend. In Zukunft können und müssen vermehrt außen liegende Bereiche erhalten und der Landschaftsverbrauch eingedämmt werden. Der Naturwert der bisher immer noch vielgestaltigen und weithin intakten Umgebung Gomaringens muss weiter bestehen.
- Keine weiteren Eingriffe in Bachläufe und deren Uferbiotope.
- Keine weiteren Ortsumfahrungen, keine weiteren Straßen mehr außer notwendigen Erschließungsstraßen in Neubaugebieten.
- Schutz unserer Streuobstwiesen, Erhalt alter Bäume als unersetzlicher Lebensraum für viele Vögel und Insekten.



Platz 2:
Rupp, Petra, 45 J., Rechtsanwältin, verh., 2 Kinder. Gemeinderätin seit 1994. Mitglied des Verwaltungs- und Finanzausschusses und der Verbandsversammlung DuGoNe.

„Kontinuität im Gemeinderat halte ich für wichtig.“

Darüber hinaus schlagen wir vor:

- Durch ökologische Festsetzungsmöglichkeiten in Bebauungspläne muss dem Schutz der Lebensgüter Boden, Wasser und Luft weiterhin allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Durch beispielhaftes Verhalten der Gemeinde bei Beschaffungen, Bauten und Investitionen kann ein Markt geschaffen werden für umweltverträgliche Materialien natürlicher und möglichst heimischer Herkunft.
- Solarenergie, Sonnenkollektoren, Blockheizkraftwerke, Niedrig- und Passivenergiehäuser, die gesamte Palette heutiger und künftiger Technik zur sinnvollen Energienutzung müssen von der Gemeinde bei wirtschaftlicher Vertretbarkeit eingesetzt und zum Standard erhoben werden.



Platz 3:
Mühleisen-Zwiehoff, Andrea, 42 J., Lehrerin in der Erwachsenenbildung, verh., 3 Kinder.

„Ich kandidiere, weil ich es gut finde, wenn sich viele Frauen für grüne Kommunalpolitik stark machen und weil ich mich für die naturerhaltende Mitgestaltung und das achtungsvolle Zusammenleben in unserer Heimatgemeinde verantwortlich fühle.“

Außerdem sind wir der Meinung:

- Mehr denn je erscheint uns auch die Realisierung eines kommunalen Klimaschutz- und Energieeinsparprogramms unabdingbar. Konzeptionen sind andernorts längst vorhanden, lohnen sich und sparen somit Steuergelder. Wir brauchen eine mittelfristige Absicherung dafür.



Platz 4:
Rau, Dietmar, 37 J., Personalreferent, verh., 2 Kinder.

„Ich kandidiere, da ich der Meinung bin, aus der 1. Reihe Verantwortung und Entscheidung mitzutragen, – auf dem Sofa lässt sich keine Gemeindepolitik machen.“

1. Reihe Verantwortung und Entscheidung mitzutragen, – auf dem Sofa lässt sich keine Gemeindepolitik machen.“

2. Landwirtschaft, Ortsbild und natürliche Umgebung Gomaringens und Stockachs:

Wir stellen fest:

- Die reizvolle Umgebung unseres Ortes, das abwechslungsreiche und vielfältige Landschaftsbild, vieles von dem was Gomaringens Schönheit und Beliebtheit als Wohnort ausmacht, verdanken wir unseren Landwirten und fleißigen Gütlebesitzern.

Wir halten für wichtig:

- Dass man auch in Zukunft frische Milch und Eier vom Bauernhof holen kann.
- Dass es weiterhin Felder mit Kartoffeln, Gemüse und Blumen zu sehen gibt.
- Dass das Beobachten von Säen, Wachsen und Ernten als elementare Lebensvorgänge auf unseren Feldern möglich bleibt.



Platz 5:
Dietrich-Randecker, Susanne, 41 J., Erzieherin, verh., 1 Kind.

„Ich erlebe täglich, wie stark sich die Gesellschaft und die Familie im Wandel befinden und wie wichtig dabei die Erziehung unserer Kinder in Institutionen ist (z.B. familienergäzend/entlastend). Deshalb möchte ich mich für die Kinder und Jugendarbeit einsetzen.“

3. Industrie und Gewerbe:

Wir stellen fest:

Gewerbe- und Wirtschaftsförderung haben sich vom Ansatz her verändert. Während in den vergangenen Jahrzehnten die Neuansiedlung von Unternehmen und Handwerksbetrieben die wichtigste Aufgabe war, heißt die wichtigste Aufgabe heute Bestandspflege, also die Unterstützung von ansässigen Betrieben und Unternehmen („Absiedlungsverhinderungs-Politik“). Dazu braucht es ein offenes Ohr von Seiten der Verwaltung und des Gemeinderates, Kooperationsbereitschaft und Informationsvermittlung. Dazu gehört auch die maßvolle Bereitstellung von Gewerbe- und Industriegebieten, um auch räumlich beengten Betrieben im Ort Erweiterungs- und Modernisierungsmöglichkeiten zu schaffen.



Platz 6:
Wied, Thomas, 45 J., Sozialpädagoge, verh., 2 Kinder.

„Als Anwohner der Tübinger Straße leide ich wie viele andere Einwohner unter stetig wachsendem Verkehr, dessen Lärm und Abgasen. Ich kandidiere für ein umfassendes Konzept der Verkehrsvermeidung und -beruhigung, für ein fußgänger- und fahrradfreundlicheres Gomaringen.“

Wir sagen dazu:

- Wir unterstützen alle Bemühungen, sozial und ökologisch verträgliche Arbeitsplätze am Ort zu erhalten und zu schaffen.
- Die bisherige Gomaringer Wirtschaftsstruktur mit überwiegend kleineren, im Ort verwurzelten mittelständigen Handwerks- und Produktionsbetrieben muss erhalten bleiben.
- Als Standort für ein größeres Gewerbe- und Industriegebiet kommt für uns nur Musburg-Höhnisch (Richtung Nehren links) in Betracht. Die Anbindungsmöglichkeit an die Bahnlinie macht diese Entscheidung zwingend.
- Wir unterstützen die Bemühungen des Gemeindeverwaltungsverbandes Steinlach-Wiesaz, unter Umständen auch auf Gomaringer Gemarkung, die Voraussetzungen für die Verwirklichung eines sog. „Hochschulnahen Gewerparks“ zu schaffen. Zur Bewältigung des rasanten Strukturwandels, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und weiterer regionaler Wertschöpfung brauchen wir Existenzgründungen. Wir favorisieren dabei zukunftsorientierte, innovative Bereiche wie Umwelttechnologie, Mobilitätstechnologie und Kommunikationstechnologie, um nur einige Beispiele zu nennen.



Platz 7:
Schreibauer, Elena, 18 J., Schülerin.

„Mein Interesse gilt besonders Kinder- und Jugendthemen. Die Vertretung dieser beiden Gruppen steht bei mir im Vordergrund“

4. Wohnen:

Wir stellen fest:

Wer die Vorgaben der Baugesetze einhält, hat einen Anspruch auf Genehmigung seines Bauvorhabens. Deshalb hat die Gemeinde kaum Möglichkeiten, auf Art, Größe, Kinder- und Familienfreundlichkeit Einfluss zu nehmen. Anders ist dies bei den wenigen Grundstücken, die im Eigentum der Gemeinde stehen.

- Wir unterstützen deshalb weiterhin alle Bemühungen, auf kommunalen Grundstücken familienfreundliche und ökologisch hochwertige Wohnungen zu erstellen.

Außerdem sind wir der Meinung,

- dass der Ankauf von preiswertem Wohnraum durch die Gemeinde im Rahmen des finanziellen Machbaren fortgeführt werden soll.



Platz 8:

Harmening, Thomas, 31 J., Fahrzeugstellmacher, NC-Programmierer, verh., 3 Kinder.

„Mir ist es wichtig, eine menschen- und umweltfreundliche Politik zu unterstützen, die für neue Ideen und Wege offen ist und auch die Interessen unserer Kinder nicht vergisst.“

5. Verkehr:

Wir stellen fest:

- Wie in den meisten Gemeinden wurde auch in Gomaringen dem Neubau, Ausbau und der Verbreiterung von Straßen in den letzten Jahrzehnten viel Naturraum und Geld geopfert. Kindern wurden viele Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten genommen. Unter Verkehrslärm und Abgasen leiden wir alle.
- Der geplante Bau der Straße über die Wiesaz in die Bachstraße zeigt überdeutlich alle Fragwürdigkeit weiteren Straßenbaus: Gefahren für spielende Kinder werden geschaffen, ein bisher ruhiger Wohnbereich wird genauso wie die Bachstraße verlärmert, die Anlieger weiterführender Straßen verlieren an Lebensqualität. Gleichwohl wird der Entlastungseffekt für die Tübinger Straße zu gering sein, um die dort „verfahrene“ Situation nennenswert zu verbessern.
- Mit der Verlagerung von Einkaufsmöglichkeiten an den Ortsrand werden die Fahrstrecken, die wir Gomaringer für den täglichen Einkauf benötigen, länger. Dies führt zu einem starken Anwachsen des innerörtlichen Kurzstreckenverkehrs mit allen negativen Folgen für die Sicherheit, Ruhe und Umwelt. Wir wollen zusammen mit den Gomaringer Bürgerinnen und Bürgern über Möglichkeiten der Vermeidung unnötigen Kurzstreckenverkehrs nachdenken. Eine Abkehr von der Windschutzscheibenperspektive kann hier zu neuen Ideen verhelfen.



Platz 9:

Sanden, Isolde, 59 J., VHS-Kursleiterin, verh., 2 Kinder, 2 Enkelkinder.

„Ich habe oft mit Menschen zu tun, die durch Umweltverschmutzung und falsche Ernährung krank geworden sind. Deshalb möchte ich mich für einen schonenden Umgang mit unserer Umwelt und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.“

Wir halten für wichtig

- dass wir uns auch weiterhin für Tempo 40 auf der Tübinger Straße und der Hinterweilerstraße einsetzen. Die Anwohner dieser Straßen würden aus unserer Sicht von dieser einfachen und kostengünstigen Maßnahme mehr profitieren als durch den Bau einer neuen Straße.

Wir sind außerdem der Meinung:

Für die Mensch und Umwelt belastenden täglichen Verkehrsströme auf den Gomaringer Durchgangsstraßen und in unserer Region benötigen wir eine kostengünstige, schnell realisierbare und umweltfreundliche Lösung. Straßenbau dauert Jahrzehnte und ist sündhaft teuer.



Platz 10:

Heins, Cordula, 33 J., Dipl. Mathematikerin, verh., 2 Kinder.

„Die Stadtbahn ist wichtig“.

Anders die Regio-Stadt-Bahn: Dieses moderne Verkehrsmittel kombiniert die Vorteile von Bus und Bahn bei geringen Kosten. Wie ein Bus hält die Stadtbahn in unmittelbarer Nähe von Wohnorten und Arbeitsplätzen, wie ein Zug fährt sie zwischen den Siedlungen auf eigenen Gleisen am Stau vorbei. So gelangt man aus der Region und aus den Ortschaften schnell und ohne zeitraubendes Umsteigen direkt in die städtischen Zentren.

Ein Stadtbahnnetz für das Oberzentrum Reutlingen / Tübingen wäre kostengünstig zu bauen, weil die vorhandenen Bahngleise im Steinlach-, Neckar- und Ammertal mitbenutzt werden könnten. Eine durchgehende Zugverbindung vom Gomaringer Westbahnhof nach Reutlingen (Stadtbahn) wäre ein wichtiger Baustein für eine Regio-Stadt-Bahn. Sie könnte die in Stoßzeiten völlig überlastete und allen Anwohnern zur Plage gewordene L 384 durch Gomaringen um viele tausend Fahrzeuge pro Tag entlasten.

- Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass Kreis und Kommunen eine Machbarkeitsstudie für die Regio-Stadt-Bahn in Auftrag geben.



Platz 11:

Dobbert-Zacharias, Bernd, 43 J., Dipl.-Dolmetscher, verh. 2 Kinder.

„Als Dolmetscher kenne ich die politische Situation in vielen Ländern. Diese Erfahrung möchte ich im Gemeinderat einbringen“.

6. Kinder und Heranwachsende:

Wir stellen fest:

Auch in Gomaringen sind gesellschaftliche und familiäre Veränderungsprozesse zu beobachten. Die Bindungs- und Integrationskräfte der traditionellen Familie, des nachbarschaftlichen Zusammenlebens mit all ihren Anlaufstellen für die kleinen und großen Sorgen und Probleme des Alltags nehmen ab. Eingebundensein, menschliche Wärme, Zuwendung und Zeit brauchen Kinder und Jugendliche in unserer schnelllebigen, konsumorientierten, viel(e) (über)fordernden Zeit nötiger denn je. Betreuung und Erziehung wird immer mehr zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Wir dürfen die Augen vor den Realitäten nicht verschließen: Erwerbstätige Eltern, Scheidungen, alleinerziehende Väter und Mütter, immer mehr Kinder und Jugendliche, die verstärkt auf sich selbst gestellt sind, dabei als Konsument umstellt und verführt von einer allgegenwärtigen, mit allen Mitteln arbeitenden Werbe- und Verkaufswelt, diese Lebensverhältnisse gibt es auch in Gomaringen.

Wir sehen als Aufgabe:

- Elterninitiativen zur Kinderbetreuung wie auch selbstorganisierte Eltern-Kind-Gruppen müssen neben der Förderung aus Landesmitteln auch kommunale Hilfestellung erhalten (z.B. Hilfe bei der Raumsuche, Personalkostenzuschüsse).
- Der Bedarf an eine Kindertagesstätte ist fortlaufend zu ermitteln.
- Auch die Einrichtung eines Vorschulkindergartens ist zu bedenken.
- Offene, aufsuchende Jugendarbeit kommt auch heute noch vorwiegend jungen, heranwachsenden Männern zugute. Wir halten es für nötig, dass mehr und gezielt auch Mädchenarbeit geleistet werden kann.
- In naher Zukunft sind auch größere Räume für Jugendliche und Heranwachsende als Jugendtreffs zu schaffen.
- Die offene und sozialpädagogische Jugendarbeit und Jugendhilfe des Jugendbüros Steinlach-Wiesaz und das hohe Engagement von Frau Martini-Müller und Herrn Schneemilch erfahren unser Lob und unsere uneingeschränkte Unterstützung. Die Einrichtung eines eigenen Gomaringer Jugendbüros mit mehr Zeit und Möglichkeiten für unsere Jugendlichen wäre aus unserer Sicht jederzeit finanzierbar.



Platz 12:

Horn, Susanne, 32 J., Umweltberaterin, 1 Tochter.

„Als Umweltberaterin und als Mutter weiß ich, dass Umweltschutz die dringende Aufgabe unserer Zukunft bleibt. Dafür brauchen wir und unsere Kinder die grüne Liste im Gemeinderat.“

7. Ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen:

Für ältere und alte Mitbürgerinnen und Mitbürger ist neben der Sicherung der Renten oder der Versorgung von Pflegebedürftigen die Wertschätzung und Anerkennung ihrer Lebenserfahrung und Fähigkeiten wichtig. Wie man als älterer Mensch sein Leben gestalten kann, in welchen sozialen Bezügen man steht und wie sinnvoll man sein Dasein betrachtet, ist wichtig für die eigene Befindlichkeit, für das körperliche und seelische Wohlbefinden, für Zufriedenheit und Freude am Leben. Dabei spielen die Wohnbedingungen, das Eingebundensein in Familien, Nachbarschaften und Vereinen, die Möglichkeiten, sich einzubringen, mitzuhelfen, eine bedeutsame Rolle.

Wir unterstützen:

- Alle Aktivitäten der Vereine, der Kirchen, der Nachbarschaftshilfe, auch der Sozialstation, die sich um die älteren Gomaringer Mitbürger kümmern.

Wir freuen uns:

- Dass für pflegebedürftige Personen unser Pflegeheim „Gustav-Schwab-Stift“ unter tatkräftiger Mithilfe der Gemeinde erbaut werden konnte.
- Dass die Planungen für betreute Wohnungen hinter dem Gustav-Schwab-Stift abgeschlossen sind und bald mit dem Bau begonnen werden kann.



Platz 13:

Dautel-Haußmann, Rolf, 45 J., Assessor des Lehramts, verh., 2 Kinder.

„Ich unterstütze die Grüne Liste, weil ich glaube, dass jeder ein kleines Stück Verantwortung trägt für die Lebensqualität auch der zukünftigen

Generationen. Ich möchte Menschen unterstützen, die mit mir gemeinsam dieses Ziel haben.“

8. Nichtdeutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger:

Wir sehen:

In unserem Dorf wie auf der ganzen Welt, findet ein Prozess statt, bei dem sich verschiedene Kulturen begegnen. Italienische Pizza und peruanische Kartoffeln sind feste Bestandteile unserer Mahlzeiten. Wir schreiben mit dem lateinischen Alphabet, wir rechnen mit arabischen Zahlen, wir wählen dank der griechischen demokratischen Tradition... unendlich viele Beiträge anderer Kulturen ermöglichen und bereichern unseren Alltag.



Platz 14:

Hirning, Inge, 41 J., Steuerfachgehilfin, verh., 3 Kinder.

„Ich kandidiere für eine menschenfreundliche, umweltverträgliche, vorausschauende und vernünftige Politik unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten.“

Deshalb wollen wir:

- Dass Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft hier bei uns willkommen sind, um den multikulturellen Prozess als eine gegenseitige Bereicherung zu erleben.
- Es muss selbstverständlich und natürlich werden, dass ein fremd und anders aussehender Mensch in Gomaringen leben kann wie wir alle, dass unsere Gäste Geborgenheit und Heimat finden.
- Dies gilt insbesondere auch für Menschen, die ihre Heimat infolge von Krieg, Verfolgung und menschenunwürdigen Gegebenheiten verlassen haben. Sie kamen zu uns mit der Hoffnung, in ihre Heimat zurückkehren zu können, wenn dort wieder menschenwürdige Verhältnisse, Frieden und Freiheit auch für Andersdenkende und -gläubige herrscht.
- Wir müssen aktiv mitarbeiten, dass diese Menschen hier nicht auf Zustände treffen, derentwegen sie ihre Heimat verlassen haben.



Platz 15:

Hemmen, Heidi, 38 J., Krankenschwester, verh., 2 Kinder.

„Wir in der Schillerstraße von Hinterweiler leiden unter dem stetig zunehmenden PKW- und LKW Verkehr. Das ist meine Motivation für ein schlüssiges, menschen- und umweltfreundliches Verkehrskonzept einzutreten.“

9. Kommunalpolitik in Zeiten knapper Kassen:

Wir stellen fest:

Kommunalpolitiker sind verpflichtet, auch in Zeiten knapper gewordener (und bleibender) Kassen die soziale und ökologische Daseinsvorsorge zu gewährleisten und unter Umständen zu erweitern.

Teure Projekte, die außerhalb dieses Rahmens auf der Wunschliste stehen, müssen besonders kritisch durchgerechnet werden. Wir müssen Prioritäten setzen, für Transparenz und Nachvollziehbarkeit sorgen, damit die Bürger beim Sparen mitmachen. Ein besonderes Augenmerk muss den Folgekosten von Investitionen gelten.

Wir betonen:

- Auch wir sind der Ansicht, dass Gomaringen innerhalb des nächsten Jahrzehnts eine neue kombinierte Sport- und Festhalle braucht. In diesem Zeitraum halten wir ein solches 8 bis 10 Millionenprojekt für die Gemeinde ohne Unterstützung durch Mäzene und Spenden aus der Gomaringer Bevölkerung aber nicht finanzierbar, weil dafür Rücklagen in Millionenhöhe gebildet werden müssten oder aber erhebliche Miet- oder Leasingkosten im Verwaltungshaushalt untergebracht werden müssten. Die Planungen für dieses Großprojekt müssen in aller Sorgfalt und auf der finanziell sicheren Seite angegangen und verwirklicht werden und eignen sich in keinster Weise als Wahlkampfstoff.
- Es ist geplant, durch das Zukunftsprogramm 2000 der neuen Bundesregierung die Gemeinden zu entlasten. Insbesondere die Verstärkung der Arbeitsmarktpolitik erspart den Kommunen erhebliche Aufwendungen für die Sozialhilfe. Daran darf es keine Abstriche geben.



Platz 16:

von Stedman, Viola, 49 J., Töpferin.

„Wir brauchen so bald als möglich eine Regio-Stadt-Bahn als Entlastung für Mensch und Umwelt“. Beweggrund:

10. Bürgerbeteiligung und kommunale Demokratie:

Wir stellen fest:

Das Funktionieren eines demokratischen Gemeinwesens ist im kommunalen Bereich, mehr noch als in allen anderen Bereichen der Politik vom Engagement der Bürger abhängig. Wir erleben derzeit, dass die Aufgabenbereiche der Kommunen sich ständig erweitern und damit natürlich auch erhebliche Mehrkosten anfallen.

Es ist absehbar, dass ohne die materielle und ideelle Mithilfe der Bürger unser Gemeinwesen seine zukünftigen Aufgaben nicht wird bewältigen können. Verstärkte Mitverantwortung der Bürger bedeutet auch, dass ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte ernstgenommen und erweitert werden.



Platz 17:

Krumbholz, Monika, 45 J., Diplom-Pädagogin.

„Mir liegt der Schutz und Erhalt von natürlichen Lebensräumen in und um Gomaringen am Herzen. Auch deshalb: Kein weiterer Ausbau des Straßennetzes“.

Deshalb wollen wir:

- Den Vereinen wie bisher alle finanziell und organisatorisch mögliche Hilfe der Verwaltung und des Gemeinwesens Gomaringen zur Verfügung stellen und erhalten.
- Initiativen aus der Bürgerschaft, die zum Gemeinwohl beitragen, sei es im Sozialbereich, in der Kultur, im Bildungsbereich oder in anderen Gebieten, grundsätzlich unterstützen.
- Dass bei wichtigen öffentlichen Vorhaben die betroffenen Bürger wie bisher rechtzeitig und umfassend informiert sowie deren Bedenken und Anregungen in die Planungen aufgenommen werden.



Wohnbezirk Stockach

Platz 18:

Tillmann-Salas, Daniel, 23 J., Zimmermann.

„Ich möchte mich mit meinem Engagement bei dieser Gemeinderatswahl für junge, friedvolle und grüne Politik in/aus Stockach einsetzen“.

Grundgedanken unserer Politik an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. Nachhaltiges und zukunftsbeständiges Leben und Wirtschaften

Die Natur, unsere Mitwelt, das Geflecht der Beziehungen der Lebewesen zueinander und ihrer Umwelt schließt uns mit ein, ist einmalige und unwiederbringliche Lebensvoraussetzung für unser Dasein, unsere Lebensqualität, unser Wohlergehen.

Unser tägliches Leben, wie und wo wir wohnen, arbeiten, uns fortbewegen, Energie verbrauchen, womit wir uns ernähren und wie wir unsere Freizeit verbringen, ist zunehmend mit Eingriffen in natürliche Kreisläufe verbunden.

Wir haben nicht das Recht, mit der Natur und Mitwelt nach Belieben zu verfahren.

Wir müssen sehen, dass der Erhalt des ökologischen Gleichgewichts und der Erhalt der Vielfalt der Gattungen und Arten einen nicht „verhandelbaren“ Selbstwert besitzen, der den menschlichen Tätigkeiten des Wirtschaftens und Verbrauchens Grenzen setzt. Unser gesamtes Handeln, unser Tun wie auch unser Lassen stehen in der Verantwortung für unser Zeitalter wie auch für die nachfolgenden Generationen. Menschliches Leben und Wirtschaften im Zentrum einer zukunftsbeständigen Entwicklung muss die Naturgüter Wasser, Luft und Boden als Voraussetzung für Gesundheit und Wohlergehen, die Arten- und Biotopvielfalt, die Rohstoff- und Energievorräte der Erde für die nachfolgenden Erdenbewohner bewahren und nutzbar erhalten.

Lasst uns die Grenzen des Wachstums sehen!

Endloses Wachstum in einem begrenzten, endlichen Natursystem ist nicht möglich. Ökologie ist deshalb schon immer mehr gewesen als reine Umweltpolitik, sie ist immer auch Gesellschafts- und Gerechtigkeitspolitik. Sie bedeutet umfassende Daseinsvorsorge in ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht.

Resümee unserer bisherigen Amtszeit und Ausblick auf die kommenden Jahre:

Seit dem Jahr 1989 gibt es die Grüne Liste Gomaringen und gestartet sind wir damals mit zwei Gemeinderatssitzen. Durch ein sehr gutes Wahlergebnis bei der Wahl 1994 konnten wir zu dritt am Ratstisch Platz nehmen und mitarbeiten, mitstimmen.

Unser Dank an alle, die uns gewählt haben, ist herzlichster Natur. Das uns entgegengebrachte Vertrauen verpflichtet uns zum Weitermachen.

Viele kleine Entwicklungen gingen in die richtige Richtung. Daneben wurden auch für uns sehr wichtige, zentrale Ziele erreicht. Unser Wahlprogramm hat sich als realistisch, zukunftsgerichtet und kompetent durchdacht erwiesen. Die dort getroffenen Analysen, die daraus folgenden politischen Handlungsansätze und -ziele waren wertvoll und richtig.

Richtschnur unseres Tuns und Lassens im Gomaringer Gemeinderat sind und bleiben unser ökologisch geschärfter Sachverstand, unsere Mitmenschlichkeit, unser Programm und immer das übergeordnete Wohl: Gomaringen als Gesamtheit seiner Einwohnerinnen und Einwohner.

Wenn wir zu dritt auch nichts erzwingen konnten, so wurden viele unserer wichtigen politischen Ziele dann doch realisiert, wenn die Zeit entsprechend reif dafür war.

So gab es in den letzten Jahren:

- Ökologische Festsetzungen in Neubaugebieten, Pflanzgebote, Dachbegrünungen, Ausgleich des Eingriffs in die Natur (auch durch sog. „Aufwertung“ von Flächen außerhalb eines Baugebiets).
- Bedarfsangemessene Jugendarbeit mit Jugendbüro und Mädchenarbeit.
- Kindergartenplätze für alle Kinder (auch 3-Jährige), erweiterte, familienfreundlichere Öffnungszeiten.
- Erste Überlegungen, den Service für die Gomaringer Einwohnerschaft durch die Einrichtung eines „Bürgerbüros“ auf dem Rathaus zu verbessern, diese Ideen werden von uns unterstützt.
- Einführung eines Wochenmarkts, auf dem auch regionale Erzeugnisse und Waren angeboten werden.
- Planungen für Passivenergiehäuser, Überlegungen für ein erstes Blockheizkraftwerk.
- Bau des Zentralen Omnibusbahnhofs als Voraussetzung für bessere Busverbindungen und als zentralen Umsteigepunkt auf eine zu bauende Stadtbahn.
- Uns war die hohe PRO-KOPF-VERSCHULDUNG und somit die hohe Zins- und Tilgungsbelastung des Gomaringer Haushalts stets ein Dorn im Auge. Hauptsächlich die Verwaltung unterstützt in den letzten Jahren unseren Kurs, ohne Neuverschuldung auszukommen.
- Bereitstellung von Mitteln im Haushalt 99 für eine Begriffsklärung und ein Vorankommen bei der „lokalen Agenda 21“ und Öko-Audit.

- Für Parkmöglichkeiten im Bereich des Kohlenbunkers zeichnet sich eine vernünftige, bezahlbare, zustimmungsfähige Lösung ab. Unser standhaftes Nein zu der bisherigen, völlig überbelegten Planung hat Früchte getragen.
- Die Beschäftigung mit unserer Vergangenheit anlässlich der Diskussion in der Gemeinde und im Gemeinderat um das Sally-Adamssohn-Erinnerungszeichen (Denk-Mal).

Die nächsten fünf Jahre werden neben der verantwortungsbewussten Fortführung des bereits Begonnenen neue, schwierige Herausforderungen bringen: Der soziale und ökologische Bestand muss erhalten bleiben. Dazu braucht Gomaringen wieder eine starke grünahe Gemeinderatsfraktion.

Wir stellen uns den Aufgaben:

- Sparen und Gestalten, Prioritäten setzen in Zeiten knapper Kassen.
- Verkehr vernünftig begrenzen und steuern, eine Stadtbahn Gomaringen-Reutlingen verwirklichen und die Busverbindungen attraktiver machen.
- Natürliche Lebensräume schützen, Baugebiete ökologisch aufwerten.
- Die Zukunft der nach uns kommenden Generationen sichern: Kindergärten bauen, private fördern, erweiterte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und Heranwachsende bei Bedarf schaffen. Bei allen Planungen und Baumaßnahmen müssen die ökologischen Kinderrechte mit berücksichtigt werden. Das Jugendhaus und künftige Jugendarbeit sind zu sichern, zu fördern und bei Bedarf auszubauen.



von links:

1. Reihe: Susanne Horn, Adelheid Hemmen, Susanne Dietrich-Randecker

2. Reihe: Cordula Heins, Isolde Sanden, Elena Schreibauer, Petra Rupp, Monika Mühleisen-Zwiehoff, Rolf Dautel-Haußmann

3. Reihe: Thomas Harmening, Dietmar Rau, Jürgen Hirning, Viola von Stedmann, Inge Hirning, Thomas Wied

Es fehlen: Bernd Dobbert-Zacharias, Monika Krumbholz, Daniel Tillmann-Salas